

**Monoverbrennungsanlagen sind in der
Gesamtbetrachtung nicht klimaneutral**

**Wirtschaftliche Gesichtspunkte dürfen nicht sozialen und
ökonomischen Gesichtspunkten vorangestellt werden**

**Ökologisch, ökonomisch und technologisch gibt es klimaneutralere
Alternativen zur Monoverbrennung und Phosphorrückgewinnung**

**Nachhaltige Kreislaufwirtschaft im Einklang
mit Gesundheits- und Bodenschutz**

**Schutz der Bevölkerung und Natur im Kölner Norden
muss vor wirtschaftlichen Interessen stehen**

Klärschlammtransporte sind gefährlich und bergen Transportrisiken

Zusätzliche LKW- und Schiffstransporte belasten weiter die Umwelt

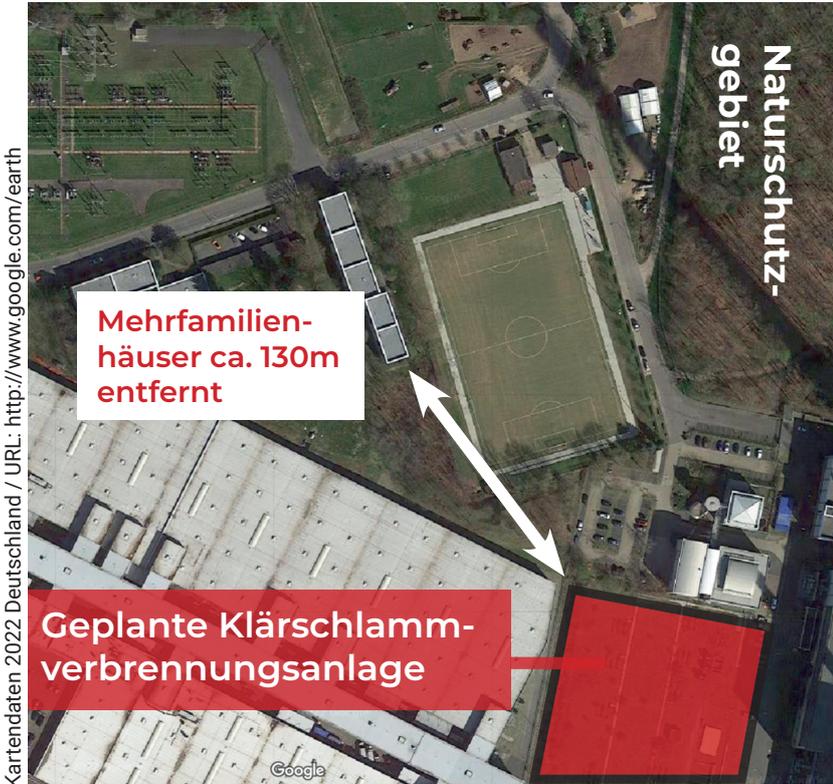
Sehr geehrte Damen und Herren des Bonner Stadtrats,

wir beziehen uns in diesem offenen Brief auf die geplante Monoverbrennungsanlage für Klärschlamm in Köln Merkenich.

Es ist uns ein Anliegen hierzu deutlich Stellung zu nehmen. Eine erste Demonstration mit über 400 Personen hat ein erstes Zeichen an die Politik in Köln gesetzt.

Eines der Ziele der Initiative KölnNord ist Köln bis 2035 klimaneutral zu gestalten. Jedoch beziehen wir uns zusätzlich auf die Bestrebungen der derzeitigen Bundesregierung eine Treibhausgasneutralität bis 2045 zu erreichen. Dies macht die Zielvorgaben sehr viel deutlicher. Von politischer und städtischer Seite wurde das Projekt durchgehend als großer Schritt hin zur Klimaneutralität deklariert, wir stellen uns dieser Annahme bewusst und deutlich entgegen. Im Sinne des Klimaschutzes ist die Monoverbrennung von Klärschlamm kein Zugewinn für Köln und seine Bürger*innen.

Gerne möchten wir Ihnen zum besseren Verständnis die Situation vor Ort vorab durch einen Lageplan darstellen:



Wir begründen unsere Haltung wie folgt

1. Klimasteuern

Bei der Monoverbrennung wird nicht-fossiles CO₂ ausgestoßen. Das nicht-fossile CO₂ gelangt in die Atmosphäre und dies ist bis 2045 einzustellen. Jeglicher CO₂ Ausstoß wird bereits jetzt mit einer **Emissionssteuer** belegt, welche die Kosten für die Verbrennung jährlich steigen lässt.

2. Schlechte Energiebilanz und Anstieg im Transportaufkommen

Transporte sind grundsätzlich zu vermeiden. Es ist nicht nachvollziehbar, warum eine „erneuerbare Energie“ per Schiff oder LKW bis zu 40km transportiert wird, um sie zu verwerten. Das senkt die **Energiebilanz und ist nicht im Sinne einer modernen Kreislaufwirtschaft**. Klärschlamm kann mit Vorbehandlung nachhaltig und energieeffizienter vor Ort verwertet werden. So entstehen auch keine wirtschaftlichen Abhängigkeiten. Die Kosten für die Herstellung der nötigen Infrastruktur und den Transport können eingespart werden.

Sehr problematisch sehen wir die Aussagen zur angeblichen Einsparung des LKW-Verkehrs. Erwähnt wird eine deutliche Entlastung um 4.800 Lkw Fahrten in Köln Stammheim. Eine einseitige Betrachtung, die das „Worst Case Scenario“ (Aussage der StEB: 23,5 Fahrten * 250 Tage * 2) von möglichen LKW-Fahrten in Merkenich komplett außer Acht lässt.

Im Worst Case Scenario können bis 11.750 Fahrten jährlich in Köln Merkenich erfolgen. Nach nunmehr neuen Aussagen der StEB könnten in Köln-Merkenich künftig etwa 15 Lkw-Fahrten an 250 Tagen im Jahr zusätzlich stattfinden, was einer Gesamtbelastung von 7.500 LKW-Fahren entspricht (15 Fahrten * 250 Tage * 2), da sowohl Hin- als auch Rückfahren gerechnet werden müssen.

Es ist grundsätzlich zu bedenken, dass es keinerlei Ratsbeschlüsse zur Festlegung von 15 Fahrten an 250 Tagen und für den Einsatz von „elektrisch“ betriebenen Schiffen gibt. Dies gilt auch für den Abtransport der Asche.

Unterm Strich ist Fakt, dass - nach Aussagen der Kölner Stadtverwaltung in der Beschlussvorlage - das wirtschaftliche Betreiben der Verbrennungsanlage die Zufuhr von auswärtigen Klärschlämmen voraussetzt. **Dies bedingt zweifelsfrei einen Anstieg im Verkehrsaufkommen.**

Die Klärschlammverbrennung erwirtschaftet allenfalls einen geringfügigen Energieüberschuss (nach Angabe der Stadtentwässerungsbetriebe (StEB) Köln maximal 10 %). Sie kann den Anteil der Energieversorgung nicht ersetzen, der bisher mit der Braunkohleverbrennung erzielt wurde. Deswegen ist ohnehin geplant, die bereits vorhandene Gas- und Dampf-Anlage im Kraftwerk zu ertüchtigen.

Für **10% Energiegewinn** werden im Worst Case Scenario bis zu 11.750 LKW Fahrten im Kölner Norden und im Umland in Kauf genommen. Auch die Zu- und Abfuhr benötigt Energie. Selbst bei einer angenommenen Restriktion von 15 LKW-Fahrten, erzeugt das jährlich zusätzliche **7.500 Transportbewegungen (Hin-Rückfahrten) für nur 1.700 Haushalte**, die davon profitieren würden. Der Schiffsverkehr ist nicht einmal eingerechnet. Das ist kein Klimaschutz!

3. Transportrisiken

Transporte von belastetem Klärschlamm bergen vor allem auch Transportrisiken sowohl auf dem Wasser als auch auf dem Landweg. Es ist im letzten Jahr zu mehreren Unfällen von LKWs gekommen, die Klärschlamm transportiert haben. Solche Unfälle können Menschen und die Natur in erheblichem Maße belasten, wenn die gefährlichen Inhaltstoffe, die Klärschlamm beinhaltet, ungeschützt in die Luft und in den Boden dringen. Dieses Risiko wird in der Gesamtbetrachtung außer Acht gelassen.

4. Naturschutzgebiet

In unmittelbarer Nähe des Standortes der zukünftigen Monoverbrennungsanlage liegt ein Naturschutzgebiet, welches durch den Bau dieser und ggfs. weitere Anlagen weiter stark belastet wird. Naturschutzgebiete müssen geschützt werden, warum muss das Naturschutzgebiet Rheinaue im Stadtbezirk Chorweiler nicht geschützt werden?

5. Phosphorrückgewinnung

Bezüglich der Phosphat Rückgewinnung ist zu vermerken, dass bei der angedachten Verbrennungsmethode unweigerlich wichtige Inhaltsstoffe im Klärschlamm verloren gehen. Die Herausforderung besteht darin, in den nächsten Jahren ein Verwertungskonzept mit marktreifen Verfahren zu entwickeln, die Phosphor **und weitere wertvolle Inhaltsstoffe** extrahieren. Bei steigenden Rohstoffpreisen zähle bereits jedes Gramm und jeder Inhaltsstoff. Die Grünen in Köln stellen heraus, „Diese Rückgewinnungsanlage [für Phosphor] ist nicht in Merkenich geplant“, auf der Internet Seite der StEB sowie der Beschlussvorlage für den Rat der Stadt Köln wird jedoch angeführt „Ausreichende Flächen stehen auch für eine Phosphor-Recycling-Anlage zur Verfügung“, womit auch diese Anlage zweifelsfrei noch weiter im Raum steht. Diese Anlage, als Störfallbetrieb ist **in keinem Fall in der Nähe zur Wohnbebauung** zu errichten.

6. Soziale Gesichtspunkte

Sozial gesehen ist die geplante Anlage eine weitere Einschränkung für die Bürger*innen des Stadtbezirks Chorweiler und insbesondere des Ortsteils Merkenich. Dieser leidet unter einer unzureichenden Versorgungsinfrastruktur (fehlender Einzelhandel) sowie einem stockenden Ausbau von Bildungseinrichtungen (Kita), eine Entwicklung in diesem Bereich ist dringend erforderlich. Umliegende Störfallbetriebe behindern bereits heute den Ausbau und weitere Bauvorhaben (auch für dringend benötigten Wohnraum). Eine notwendige Untersuchung dazu nach der Seveso-III-Richtlinie hat die Stadt Köln unseres Wissens bislang nicht in Erwägung gezogen. Die Klärschlammverbrennung und eine ebenfalls angedachte/vorbehaltene Phosphorrecyclinganlage würden die Situation sowie **die strukturelle Entwicklung weiter verschlechtern** und einschränken.

7. Einbeziehung der Bürger

Bis zum heutigen Tag hat kein angemessener **Bürgerdialog** stattgefunden, indem die betroffenen Bürger*innen des Stadtbezirks/Stadtteils von offizieller Seite über das Vorhaben umfänglich informiert wurden. Bisherige Gespräche wurden durch die Bürgervereine und die Initiative KölnNord generiert. Am 25.01.22 wurde erstmalig in Merkenich, Rheinkassel/Langel und Fühlingen ein Werbeflyer verteilt. Auch beinhaltet dieses ausgeteilte **Werbeschreiben widersprüchliche Angaben** – so wird angeführt, dass in Merkenich eine „klimaneutrale Klärschlammverbrennungsanlage“ eine Anwendung finden wird, aber gleichzeitig entstehen durch die Verbrennung „sehr niedrige Emissionen“ Diese Aussagen sind für die Bürger*innen irreführend.

Festzustellen ist somit leider, dass eine aktive und öffentliche Bürgerbeteiligung immer noch nicht stattgefunden hat. Es obliegt auch nicht den Bürgervereinen oder der Initiative KölnNord, diesen Bürgerdialog zu führen.

Unsere Forderungen

Der Klimanotstand in Köln und das Erreichen von Treibhausgasneutralität bis 2045 heißt für uns die Monoverbrennung von Klärschlamm abzulehnen.

Methoden zur Erzeugung von z.B. Biokohle sind zu fördern, damit die Inhaltsstoffe im Sinne eines Kreislaufs ohne Umwege wieder in die Erde und nicht erst in die Atmosphäre gelangen.

Klimaschutz heißt für uns, zunächst einmal die **Abwassersysteme stärker zu regulieren**, sodass der Klärschlamm schadstoffärmer wird. Dies macht ihn auch wieder vielseitiger nutzbar. Des Weiteren befürworten wir innovative Technologien, die den Klärschlamm energieeffizienter und nachhaltiger verwerten (z.B. Pyrolyseverfahren). Daher fordern wir eine öffentliche Auseinandersetzung mit alternativen Verwertungskonzepten. Somit auch mehr Transparenz zur Standortwahl in Merkenich.

Die Monoverbrennungsanlage, mit der energieintensiven Trocknung und dem notwendigen Ausbau der Infrastruktur (Erstellung einer Druckleitung mit Rheinquerung von der rechtsrheinisch gelegenen Kölner Hauptkläranlage bis hoch ins linksrheinische Merkenich) ist eine besonders kostenintensive Lösung. Schiffe und LKW müssen mit alternativen Antriebstechnologien ausgestattet werden. Mit all diesen Kosten haben die teilnehmenden Kommunen noch **keinen Cent in die Optimierung der Abwassersysteme** investiert.

Im Gegenteil, mit den geplanten Verbrennungsanlagen in Hürth-Knapsack und Köln Merkenich entsteht sogar eine Überkapazität und das **fördert den Verkehr und Mülltourismus** in unserer Region, da die Klärschlämme für die Auslastung der Anlagen aus größeren Distanzen zugeführt werden müssen.

Bei der Verwertung von Biomasse (Klärschlamm) ist derzeit viel Entwicklungspotential zu beobachten, auch bedingt durch den Wegfall von fossilen Brennstoffen. Wenn bis 2028 viel Geld in den Anlagenbau, in eine unflexible Infrastruktur (Druckleitung) und in die Umrüstung von Schiffen, sowie LKW investiert wurde, ist die Technologie der Monoverbrennung bereits deutlich veraltet und Köln verbleibt im Verbrennungszeitalter.

Es gibt alternative ökologisch, ökonomisch und technologisch bessere Verfahren gegenüber der Monoverbrennung, welche sich den individuellen Bedürfnissen und Größenordnungen der kommunalen Aufgabenträger anpassen und öffnen gerade hinsichtlich zu erreichender Umwelt- und Klimaschutzziele neue Zukunftsperspektiven.

Die Initiative KölnNord möchte Sie daher bitten:

- ➔ **Entscheiden Sie gegen den Transport von Klärschlamm von Bonn nach Köln**
- ➔ **Schützen Sie die Bürger im Kölner Norden vor weiteren Gefahren und Belastungen**
- ➔ **Unterstützen Sie unser Klima und sichern Sie mit Ihrer Entscheidung gegen die Monoverbrennung in Köln einen Weg in eine gesunde Zukunft für uns, unsere Kinder und Enkelkinder.**

Wir danken Ihnen von Herzen.

Ihre **Initiative KölnNord**

Sönke Walther, Bruno Klais, Helga Wagner



www.koelnnord.de

Quellen: <https://www.gruenekoeln.de/artikel/warum-die-koelner-gruenen-die-klaerschlammverbrennung-in-merkenich-unterstuetzen/> (03.02.22)
<https://www.steb-koeln.de/abwasser-und-entwaesserung/klaerschlammverwertung/klaerschlammverwertung.jsp> (03.02.22)
Präsentation StEB zur KLAR GmbH für die Bezirksvertretung Chorweiler (24.04.21), Fragenkatalog der Bürgervereine an die StEB (März 2021)
https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/bund/position/klaerschlamm_position.pdf
<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/klimaschutzgesetz-2021-1913672>